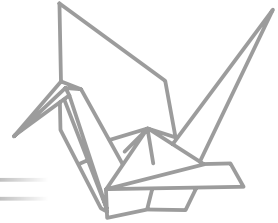


ORIGAMI

Einsatz der japanischen Papierfaltkunst in der Pädagogik



Konzeption // Robert Aehnelt (www.robertaehnelt.de) // 09.2012

Hintergrund

Vor ca. 2000 Jahren: Die Chinesen erfinden das Papier.

Vor ca. 1000 Jahren: Die Japaner übernehmen die Idee der Papierherstellung und führen sie zur Perfektion; auch im Falten.

Im frühen 17. Jahrhundert kannte man in Europa das Papierfalten nur für Servietten.

Im späten 19. Jahrhundert entdeckten Pestalozzi und Fröbel den pädagogischen Wert des Papierfaltens.

Um 1900 hielt der Fröbel-Kindergarten auch in Japan Einzug - die Japaner entdeckten dadurch ihre eigene Origami-Tradition neu.

Seitdem verbreitete sich das künstlerische und pädagogische Papierfalten unter dem Name »Origami« über die ganze Welt.



折紙 • Oru (jap) - falten
• Kami (jap) - Papier

Pädagogischer Ansatz

Mit der japanischen Papierfaltkunst lässt sich so gut wie jeder begeistern. Bei Kindern ist es vor allem die Faszination aus etwas so Einfachen wie einem quadratischen Stück Papier und eine paar Faltschritten recht schnell tolle Figuren erschaffen zu können. Jugendliche hingegen entwickeln, beim anfangs oft als kindisch abgetanen Falten, meist schnell einen ungekannten Ehrgeiz immer bessere und komplexere Modelle erschaffen zu wollen. Kindern, bei denen schulischer und persönlicher Misserfolg alltäglich ist, finden hier eine Möglichkeit etwas zu finden, was sie wirklich gut können und wo Sie zum ersten Mal echtes Selbstvertrauen aufbauen können. Auch bei Verhaltensauffälligkeiten kann Origami eine Art Therapie sein, ohne dass das Kind merkt, dass es sich um eine Therapie handelt.

Neben dem Verbessern feinmotorischer Fähigkeiten, Erlernen akkuraten Arbeitens, Folgen von Anweisungen und Erkennen geometrischer Zusammenhänge, ist die Konzentration die wohl zentralste Komponente, die hier gefördert werden kann. Insbesondere bei Kindern mit der sog. Aufmerksamkeits-Defizit-Störung kann man das bekannte Phänomen der „Ruhe durch Bewegung“ auf eine andere Art neu kennen lernen.

Der zweite große Förderschwerpunkt beim Papierfalten in der Gruppe (was gegenüber der Einzelarbeit stets vorzuziehen ist) bildet die Sozialkompetenz in den Bereichen Miteinander, Kommunikation, Fremdwahrnehmung und Selbstkontrolle. Da es nicht um

Geschwindigkeit geht, gibt es untereinander auch keinen Wettbewerb. Ganz im Gegenteil: Da der kreativ-ästhetische Aspekt und natürlich der Spaß am Erschaffen im Mittelpunkt steht, ist eine von der Fertigkeiten her homogene Gruppe weder nötig noch dem pädagogischen Gedanken dienlich. Der oder die Einzelne erfasst die Modelle vielleicht schneller oder stellt sich als geschickter heraus, als andere Gruppenmitglieder. Dies ist jedoch mehr Chance als Herausforderung. Andere in der Gruppe zu unterstützen und Verantwortung übertragen zu bekommen ist für den Selbstwertaufbau gerade zu beflügelnd.

Auch wenn sich in der Anfangszeit streng an die Faltanweisungen gehalten wird, gibt es später genug Raum Erlerntes zu variieren oder selbst schöpferisch tätig zu werden. Es ist keine Seltenheit, dass Schüler ihre Lehrer überflügeln (wie Erfahrungen mit Origami als Unterrichtsfach in Schulen in Japan und Israel gezeigt haben).

Eine ideale Gruppengröße liegt zwischen 4 und 10 Personen. Die Dauer einer Einheit beträgt ca. 100 min. Schwerpunktsetzung ist in mehreren Einheiten möglich (z.B. Tiere, Blumen, Module, Servietten, Geschenkpapier, Papierflugzeuge, etc.)

Die große Anwendungsbreite von Origami lässt es bequem zu, individuell auf die Wünsche und Fähigkeiten der Teilnehmenden eingehen zu können, und das bei minimalen Materialaufwand.